

April 2010**E-learning Pilot Seminar zur Sensibilisierung gegenüber Aversiver Diskriminierung****Beitrag von CERPA(Italien) online**

Das Projekt ADAT analysiert wie aversive Diskriminierung (im Speziellen Behindertenfeindlichkeit (Disablism), Sexismus und Heterosexismus) das Lernen von Teilnehmenden, sowie die Organisation und das Angebot im Bereich der Erwachsenenbildung im Allgemeinen, beeinflusst.

In Italien wurde ein E-learning Pilot Seminar, dessen Ziel eine größere Sensibilisierung gegenüber aversiven Formen der Diskriminierung und ein erfolgreicher Umgang mit selbigen war, bereits mit Professionisten/Professionalistinnen im Bereich der Erwachsenenbildung geplant, organisiert, durchgeführt und evaluiert.

Anschließend wird das E-learning Seminar auch mit Erwachsenenbildnern/Erwachsenenbildnerinnen in Österreich organisiert werden. **Der Starttermin für das E-learning Seminar in Österreich ist der 25.05.2010, das Seminar dauert bis 25.06.2010.**

Interessierte sind herzlich eingeladen, sich per E-mail anzumelden bei Evelin Hackl; evelin.hackl@bfi-stmk.at.

Das E-learning Seminar soll die Teilnehmenden in erster Linie für das Thema sensibilisieren. Oder in anderen Worten, das Ziel ist es die Teilnehmenden zu informieren, um ihr Wissen zu erweitern und ihr Bewusstsein für Situationen, in denen aversive Diskriminierung eine Rolle spielt, zu schärfen.

Die Betreuung des E-learning Seminars wird nicht von einer Trainerin oder einem Trainer übernommen, sondern von Mentorinnen und Mentoren. Es gibt unterschiedliche Ansichten über die genauen Aufgaben einer Mentorin/eines Mentors. Im ADAT Projekt definieren wir die Rolle wie folgt: „Die Mentorin/der Mentor ist eine Person, die sich mit dem Thema auskennt und schon länger mit aversiver Diskriminierung, Heterosexismus und Sexismus zu tun hatte als der/die durchschnittliche Kursteilnehmende. Die Mentorinnen/Mentoren sollen auch „Rollenmodelle“ sein, deren Verhalten anderen ein Vorbild ist oder als solches dienen kann.

Das E-learning Seminar wurde auf einer online Plattform (Moodle) eingerichtet. Die Struktur wurde so einfach wie möglich gehalten, um auch Menschen die Teilnahme zu ermöglichen, die wenig Erfahrung mit Informations- und Kommunikationstechnologien haben, und ihre Zeit lieber in die Interaktion mit anderen Teilnehmenden und den Mentorinnen/Mentoren investieren als komplexe online Technologien zu erlernen.

Das Seminar besteht aus fünf Modulen, jedes einzelne mit einer spezifischen Aufgabenstellung: Aversive Diskriminierung, Aversive Diskriminierung von Menschen mit Behinderung, Aversiver Heterosexismus, Aversiver Sexismus und Intersektionalisierte Diskriminierung. Das Ziel jedes einzelnen Moduls ist es das Wissen der Teilnehmenden hinsichtlich des Themenkreises zu vertiefen und das jeweilige Thema, in einer gemeinsamen Diskussion von Teilnehmenden, Mentorinnen/Mentoren und Identifikationsfiguren, aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.

Zusätzlich arbeiten wir an einem Handbuch für das E-learning Seminar, das folgende Punkte beinhalten wird: Inhalte, Struktur, Organisation, alternative Materialien zu den Inhalten und andere Informationen, die nützlich sind um das Seminar in Zukunft zu organisieren.

Sexismus ansprechen

Sexismus, die Idee, dass ein Geschlecht von Natur aus dem anderen überlegen ist, ist eine tragische Einstellung, die traurigerweise noch heute in unserer Gesellschaft zu finden ist. Obwohl die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts in Großbritannien gesetzlich verboten ist, gibt es immer noch viele Bürger/-innen, die sexistische Einstellung haben und sexistisch handeln. Heute gibt es viele Möglichkeiten sexueller Diskriminierung entgegen zu treten: Man kann einen Menschen mit seinen Einstellungen konfrontieren (wenn es ungefährlich ist), die Diskriminierung den Behörden melden und andere aufklären. All das sind Schritte, die jede und jeder ergreifen kann um gegen Sexismus aufzutreten.

Persönliche Konfrontation

Viele Menschen machen diskriminierende Bemerkungen oder Witze über das jeweils andere Geschlecht, weil sie es nicht besser wissen. Oft scheinen solche Seitenhiebe und Witze harmlos und repräsentieren nicht wirklich die Überzeugungen einer Person. Sie dienen nur dem Zweck andere zum Lachen zu bringen. Unglücklicherweise kann auch ein scheinbar harmloser Witz andere verletzen und weit reichende Konsequenzen haben. Wenn es unbedenklich ist, konfrontieren Sie solche Menschen ernsthaft mit ihren diskriminierenden Äußerungen: „Ich kann nicht glauben, dass du das jetzt wirklich gesagt hast“ oder „Was für eine abscheuliche Bemerkung“. Eine so direkte Konfrontation zeigt der Person, dass Sexismus nicht toleriert wird und genügt wahrscheinlich, um die Person vor den Kopf zu stoßen und sie zu veranlassen über ihre Äußerung nachzudenken. Diese direkte Form der Konfrontation kann auch andere aufmerksam machen, die Sie dann verbal unterstützen. Ob Sie jemanden überzeugen können oder nicht, es ist oft am besten das Gespräch danach zu beenden. Sich der Situation zu entziehen schützt nicht nur vor eventuellen verbalen und physischen Übergriffen, sondern unterstreicht Ihren Standpunkt, weil es der anderen Person zeigt, dass Sie mit jemandem, der/die solche Äußerungen tätigt, nichts tun haben wollen.

Diskriminierung den Behörden melden

Wenn Sie sexuelle Diskriminierung wahrnehmen oder selbst erleben, lassen Sie andere wissen, dass Ihnen bewusst ist was hier geschieht. Oft genügt das schon um diskriminierende Praktiken zu unterbinden. Sollte es nicht reichen, dann erweist es sich oft am sichersten, sich der unmittelbaren Situation zu entziehen und die Diskriminierung den Behörden zu melden. In Großbritannien schützt das Antidiskriminierungsgesetz (Sex Discrimination Act) aus dem Jahre 1975 Personen vor sexueller Diskriminierung am Arbeitsplatz, in der Berufsausbildung, im Erziehungsbereich, im Bereich Geschäftsverkehr, Dienstleistungen, bei Mieten und bei Vergabe öffentlicher Ämter. Das Gesetz für gleiche Entlohnung (Equal Pay) aus dem Jahre 1970 fordert, wie der Name schon sagt, gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Wenn man der Meinung ist, dass diese Gesetze verletzt werden, dann ist eine Möglichkeit die Behörden davon in Kenntnis zu setzen, bzw. vor Gericht zu ziehen, um so hoffentlich diskriminierende Praktiken zu unterbinden.

Eine weitere Möglichkeit ist, Sexismus den lokalen Behörden zu melden, insbesondere wenn man sexuelle Diskriminierung im Gesundheits- oder Sozialbereich erfährt. Sexistische Übergriffe könne auch Organisationen gemeldet werden, die sich für gleiche Rechte einsetzen. Die *Equality and Human Rights Commission* und die *Women and Equality Unit* sind zwei Organisationen, die in Großbritannien für Gleichheit und gegen Sexismus kämpfen.

Andere aufklären

Obwohl Sexismus gesetzwidrig ist, bleibt es oft an einzelnen Personen, die sich der Diskriminierung bewusst sind, andere darüber aufzuklären, warum sexistische Praktiken falsch sind. Oft ist der erste Schritt dem Gegenüber den Unterschied zwischen Geschlecht

und Gender (sozialisiertes Geschlecht) zu erklären. Diese Differenzierung hilft anderen zu erkennen, dass Menschen unterschiedlichen (sozialisierten) Geschlechts gleich fähig sind und einander bereichern. Wenn das nicht genügt, um sexistischen Einstellungen und Verhaltensweisen zu unterbinden, dann hilft es vielleicht andere über die Gesetzeslage und die Konsequenzen sexueller Diskriminierung aufzuklären – insbesondere wenn es deren eigene Freiheit oder Lebensgrundlage betrifft. Wenn es schon nicht das Bewusstsein der sexistisch agierenden Person ändert, so wird die Benachrichtigung der Behörden zumindest helfen sexistische Praktiken zu dezimieren.

Diskriminierung aufgrund des Geschlechts ist unangebracht und gesetzlich verboten, geschieht aber traurigerweise noch immer. Andere mit ihren Gedanken und Handlungen zu konfrontieren, Diskriminierung zu melden und andere aufzuklären sind Möglichkeiten dem Sexismus entgegenzutreten.

Sexismus, die Idee, dass ein Geschlecht von Natur aus dem anderen überlegen ist, ist eine tragische Einstellung, die traurigerweise noch heute in unserer Gesellschaft zu finden ist. Obwohl sexuelle Diskriminierung in Großbritannien gesetzlich verboten ist, gibt es immer noch viele Bürger/-innen, die sexistische Einstellung haben und sexistisch agieren. Heute gibt es viele Möglichkeiten sexueller Diskriminierung entgegen zu treten. Wenn es gefahrlos möglich ist, soll man Menschen mit ihren diskriminierenden Einstellungen konfrontieren, die Diskriminierung den Behörden melden und andere aufklären. All das sind Schritte, die jede und jeder von uns ergreifen kann, um gegen Sexismus aufzutreten.



GD Bildung und Kultur

Programm für lebenslanges Lernen

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Materialien trägt allein der Verfasser. Die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.